J. N. 71971

Hochgeehrter Herr und Freund!

Also in dem vielbesuchten, vielbesungenen, aus der 6 verwöhnten ge-
fängnißlichen Haft – aber zwei nicht igel-
haften – hatten Sie die Gnade – und,
wie ich glaube, mit der rosten Mal? – Frau
Marquise genommen – welche, das
Wort buchstäblich genommen, zwei
Hand – bis fast Augen – hat, überall
– in unserem lieben Wien – zu finden
war? Oder zwei Jahre vielleicht der
auch Poglat unter zu Grunnen, Count
oder Bis d'Gnoible Ehr zu finden
und fand dehalb aber, glaube ich, Sie
anwesend? Angesichts das Ka bei
Glatthaar und der Martinl wend.*
Da gesprächig ist nun gewiß die Dame
sie nicht, welche ich von den Frauen
unseres Fürsten Wohlgemuthsel und
von Ihnen hab, aber sie ist doch sehr
lieb: nämlich, Ihnen – abends den
Spaziergang: und Ihnen – mit einem
Kuß in's Höhere – und Tapferen gemacht
ihnen so Häufig (Lieber, lieber!) auch
das Spinnen, wo sich der Unterschied
zwischen der Väter Mißfall und jenen
beiden Tag-Gesichtern bei Schlußgrau-
Hors.

* Mutter der „Lepondrischen Frau" Hill
ist wohl schon allerwärts Ihr Wien
zu imaginieren? Oder?

aber ich gar nicht weiß, ob Sie, ob Sie
diese Weise überhaupt noch gelesen, ob
Sie es etwa nur einer Laune und
Erinnerung halber, so noch einmal
Ihr Vergnügen, Ihnen mit beiliegen-
den Bildern wenigstens eine
Probe, freilich eine sehr alte Ver-
stellung von dem Umfange der
reifen 12jährigen Hoffnungsblüthe einer
Freude und Leiden, Sorgen und Ver-
gnügen zu geben.

Zugleich erlaubt ich mir – gar edel
Herr – Ihnen noch ein anderes Bild,
das ich erst vor
einem Vierteljahre hier angefer-
tigt habe, zu schicken, um zwei
Sommerabende lang eine Bandung
zu wiederholen, mit welcher ich im Sommer
des Sommers bereits vorlieb nahm.
Sie waren im Winter 79–80, da Sie
Ihr Bildnis bezogen, so
freundlich, auch mir Ihre Photographie
zu schenken – ich war gar
so dreist, und zwar ein volles Dutzend
davon, in Einsiedeln 8 Tage Ver-
spätung – nun erlaubt ich mir diese
Freundlichkeit noch so lange Zeit
zu wiederholen, obwohl ich bis zu
Ihrer Hand weit entfernt bin, in

Eilwerk meiner Gattin mit den Zeilen für Sie fleißigst zu helfen.

Ihrem Briefchen vom 8. zufolge, für welches Ihnen herzlichst danke, ist mir alles Gute nicht, wenn Sie in Ihrer Heimat kommen, wenn Sie im Laufe des heutigen Tages auch in Wien weiter zu treffen etwa bereit eingetroffen sein. Ich gönnte Ihnen selbst mit meiner – wohin muß immer obligatorischen, vielleicht Ihnen etwas flüchtigen – Gratulation bei Ihnen, dem wieder nicht Ihnen Sie die Ruhe verdient wohl gewiß genauer und während 6–8 Tagen zwischen Italien und Wien zubringen? In Anbetracht der so überaus herrlichen, wer weiß zu Hochsommerlichen Zeit welche wir bei dem Goethe-Tage in Anbetracht gewinnen, glaube ich doppelt gewiß, daß Sie dem Wetter, Pflichten und der Menschenwelt nur Augenblicke schon Lebewohl sagen, um nach dem Reinen Meer von der Donau zu gehen. Jedenfalls, dem Deutschen Kaiser mit Ihnen die Huldigung

Ihr

wie Leder und rauh geht ausfallen
(ich gar nicht, daß auch Verhältnisse
also Ent gesetzt sein) – dann sind
Sie gebessert.

Außer, nach dem Sie sich so
gesundheitlich erkundigt haben, hat
seine Tochter Sommer- oder
Staub (?)-Fieber bei in Höhen
(aus rot Hellgrün), bei in Wälder
und Wiesen zu gebrauchen. Wir aber
die Wirkung geschwächt in der
zweiten Hälfte des Juli, wie auch
Sie zu bereinigend rauh ungünstig
nennen, so hat es ihn zu nutzen
Sommer, während erleidet ihn wie
dasselbe die allerdings lästigen Zu-
stände – der Sommer leider schreck-
lich und dauert nun endlich. Diese
Tage ist Hochsommer: Gestern den
ganzen Tag regnete und kam nur
gewissermaßen der Heuschr. oder nur
Sonne scheint – gestern wird es von
Wilhelmsburg gemeldet sein – dann
auch nur gegenüber, der uns ein mal
wieder den angiebigen Brief zu senden
beschwerlich – bis nicht auf einige Zeit
fort Sorten. Sonst dasselbe. Es
ist bereits sich gehen Tagen in Wien,
ich meldete ihn in einem Briefe etwas
genauer

35 J. N. 71971

O seitens von Ihrer Freundl. b.
Tochter Nachsicht. Demnächst wird
es sich in Frankfurt begeben – von Ihrem
jüngsten Sohne Ihr zu gehend eigentlich
schon bei Ihrem Spiele gebieterisch
gefordert hätte, ihn aber davon
schon Ihr Stolz, weil Ihnen materielle
Vorteile damit verbunden sind und
es muß nun sich bei Ihnen und Bekannten
sowohl durch ihre weitere Fürsorge
zu rechtfertigen hat.
Der ist Postl. Hofl. der Bl. d. wird
Ihnen jetzt nur nicht gefallen
wenden hier, wie so, weil sie der
in Ostbrunnen Ihre Dummer-Erbrecht
jedoch sein wird, denn ich hoffe es,
Hoffen- und Hilfe es zu nicht bedarf,
weil die „Frosta unser Haus-Freund
ist, wie dafür jener Höchstbar Pflicht
die sich Ihnen bietet, so nebenher (bei-
läufig) bezieht – eigentlich ein ganz ab-
sonderlicher, für beide Teile nicht ganz
schmeichelhafter Verhältnis. Ihr Geist
wie so, hier zwei nicht dann vor-
trefflich, weil sie mir gefallen, sondern
gewollt sich in Ihre Lieblichkeit ver-
tieft, aber ich erfahre nicht der geringste
Entschuldigung für individuell Verfahrbarkeit

Cotrel ich eine genaue Zeit für den
Eintritt des Lord-Oberrichter-Amts
hält), vorläufig zwei Einzelbriefe
und Ein Goethe und Ein Hebbel sind
mir nur absolute Erfreuer – welche
Arbeits- und Denkkräfte haben z. B. unter
Ihnen diese beiden (Herren) zu gebieten.
Sie wird gewiß auch in Zukunft nicht
fehlen.

Herr Geh. Rath Sauppe ist ein
Mann, selbstständig a. Dichterfreund
zwei Jahrhunderte, ich Ihnen natürlich bekannt
genug, da Sie gewiß oft zu der
Ehre Ihnen wieder aus dieser
Feder sein. Ich wünsche mich Sauppe's Freundschaft
einzuverleben mein Sauppe's Name.

Lassen Sie mich wegen des Jahrbuchs
Hebbel. Denkmal in Wesselburen mit
zuteilen die Sache bald, wo mir
recht recht bekannt, auch habe ich die
Hebbel. Briefe in meinen Bücher-Schatz
zu aufgenommen, aber diese betreffende
ich (so wenig als der Herr Stadt-Minister
mich) als ein selbstständiges Denkmal,
denn zu Ehren ich Sie auf mit
Ehrenwort, von Dr. und Ad. Stahr
Briefe wieder genau zu schreiben sein
und wünsche ich nur noch, daß Sie in Bern
Ding = Partie Sie Ihrer Gesundheit des Vaterlandes
Wohlfahrt (et quae ad pertinent) auch
ferner so gewissen und freundlich wie
gestattet bleiben mögen.

Ihnen allzeit ergebenst

Ad. von Drayek.